14. Ansgarkirche in Langenhorn

Von Otto Wilkening erbaut, am 24. August 1930 eingeweiht. Trägt als nördlichste Kirche Hamburgs den Namen des Apostels des Nordens (830) und betont damit die volksmissionarische Aufgabe der Kirche in heutiger Zeit. Das einfache Äußere (Langschiff aus Klinkern mit Kupferdach, Turm von 28 m Höhe mit überragendem Kreuz, Kriegerehrung Langenhorns vor der Kirche) und der feierliche Innenraum reden vom Bemühen um Überwindung der Verflachung im Kirchbau. Innen laufen alle Linien zum Hochkreuz über dem Altar. Die Orgel, nach den Regeln alter Orgelbaukunst gebaut, ist eine der schönsten mit über Hamburg hinaus. Töne der Glocken e, g, a. 420 Sitzplätze.

III. Ostkreis

15. Die St. Gertrud-Kirche

Immenhof

deren Name und Baukapital von der beim großen Brande am Abend des 7. Mai 1842 eingeäscherten St. Gertrudkapelle im St. Jacobi-Kirchspiel herrührt, ist auf einem, von Senat und Bürgerschaft unentgeltlich zu diesem Bau hergegebenen, am Kuhmühlenteich belegenen 2500 qm grossen Bauplatz aufgeführt, auf welchem Grundstück ausserdem zwei Pastorate und die Wohnung des Kirchenbeamten einschl. Kanzlei errichtet sind. Der nach dem Plan des Professors Otzen, Berlin, und unter dessen Oberleitung aufgeführte Bau wurde am 20. Februar 1882 in Angriff genommen und ward am Sonntage Cantate, 7. Mai desselben Jahres, (am Gedenktage der 40 Jahre früher durch Feuersbrunst erfolgten Zerstörung der ehemaligen St. Gertrud-Kapelle) unter grosser Festlichkeit die Grundsteinlegung zum Bau vorgenommen. Am 20. September 1884 fand die Turmweihfeier statt. Die in Kreuzform gebaute Kirche, deren Langschiff auswendig 53 m, deren Querschiff 25 m lang ist und deren massiver Turm eine Höhe von 86½ m hat, enthält etwa 1100 Sitzplätze. Die Höhe der auf 8 Pfeilern ruhenden gothischen Gewölbebogen beträgt 19½ m. Die Pfeiler sind 12 m hoch. Die Kirche hat ausser dem schlanken in dem Mauerwerk der Pyramide sehr schön gemusterten Hauptturme, einen entsprechend geformten Dachreiter und vier Eckthürmchen, die ebenfalls von gemustertem Mauerwerk sind. Ausser dem an der Turmfront befindlichen Hauptportal hat die Kirche am östlichen Ende zwei seiteneingänge mit Vorhallen und einen Risteneingang mit Vorhalle zu der Sakristei, außerdem von der Südseite einen breiten Notausgang. Die Emporen laufen fast von einer Seitenthür bis zur anderen. Der innere Schmuck, namentlich des Chorraums, ist von grosser Schönheit. Der Triumphbogen, der sich über den Heiligthümern dieses Raumes wölbt, enthält auf Goldgrund rechts vom Altar den Gesetzgeber Moses, überhim die Männer der Gesetzesperiode des israelitischen Zeitalters, David, Elias und Hesekiel; links vom Altar, wo auch die Kanzel sich befindet, ebenfalls auf Goldgrund den grossen Propheten Jesaias mit den übrigen hervorragenden Männern der prophetischen Verheissungen, Jeremias, Hiob und Daniel. Alle diese Bilder sind von dem Kirchenmaler Hermann Schmidt in Hamburg entworfen. Um den Zusammenhang zwischen Gesetz, Propheten und Evangelium sinnbildlich und figürlich darzustellen und zu veranschaulichen, trägt der Altar ein grosses aus Marmorgearbeitetes Kruzifix, über dem das Fenster des Chorraumes Jesus als den guten Hirten zeigt. Bildliche Darstellungen der evangelischen Gleichnisreden, vom Säemann, barmherzigen Samariter, Fischzug Petri, verlorenen Sohn u. s. w., zieren die übrigen Chorfenster. Der Kirchenbau ist von dem hiesigen Maurermeister J. H. Theod. Möller, die Zimmerarbeit von H. Kilb, die Dachdeckerarbeit von Weber & Sohn ausgeführt. Das sehr schöne Verblend- und Glasur-Steinmaterial ist von Bienwald & Rother in Liegnitz, die äusseren Sandsteinarbeiten von Peter Harkort in Wetter a. d. Ruhr geliefert. Die Malerarbeiten sind von Hermann Schmidt, die Bildhauerarbeiten der Figuren vom Bildhauer Ockelmann in Dresden, die übrigen Bildhauerarbeiten des aus weissem Sandstein hergestellten Altars und der Kanzel, sowie des Taufsteins sind vom Bildhauer Schurig in Dresden gearbeitet. Die sämtlichen in Glasmalerei und Grisaille ausgeführten Kirchenfenster sind von der Tiroler Glasmalerei-Anstalt in Innsbruck nach eigenen Entwürfen hergestellt, das Gestühl von H. W. Schaefer. Die Orgel ist nach pneumatischem System von der Firma E. Reubke & Sohn erbaut und enthält 49 Register; sie wurde im Jahre 1924 durch die Hamburger Firma Paul Rother einer gründlichen Reinigung unterzogen und 1933 durch W. Sauer, Frankfurt a. d. O., fast völlig umgebaut. Die Heizanlage wurde von der Firma Rud. Otto Meyer eingebaut. Die meisten Gegenstände der inneren Ausstattung sind aus freiwilligen Beitrigen von Gemeinde-Mitgliedern beschafft worden; die Turmuhr hat der Staat der Kirche geschenkt, und das sehr schöne aus 3 Glocken bestehende Geläute hat die Mutterkirche St. Georg der Tochtergemeinde als Aussteuer gestiftet. Während des Krieges mußte dieses Geläut, wie so viele andere, bis auf eine Glocke für die Zwecke der Heeresverwaltung abgeliefert werden. Im Jahre 1922 wurden durch eine Sammlung in der Gemeinde die Mittel gewonnen, um ein neues Geläute, und zwar ein Stahl-Glockengeläute zu beschaffen, das von der Firma Schilling und Lettermann in Apolda geliefert wurde.

16. Die Heilandskirche

Uhlenhorst-Schillerstrasse

wurde von Januar 1926 bis Januar 1928 erbaut von dem Architekten Emil Heynen, Hamburg-Altona. Die Kirche ist gemäß den neuesten Erfordernissen eines großstädtischen Gemeindelebens mit allen notwendigen Nebenräumen verbunden worden. Durch die beiden nach der Schillerstrasse sich erstreckenden Flügelbauten, die mit der quer gelagerten Kirche eine einheitliche Baugruppe bilden, ist ein Bauwerk entstanden, das nach völlig neuen Gesichtspunkten einen Kirchbau in einer übervölkerten Wohnstadt darstellt. Die Kirche bietet Platz für 1200 Besucher.

17. Die Friedenskirche in Eilbeck

Papenstrasse

die am 15. März 1885 eingeweiht wurde, enthält 564 feste Sitzplätze, ausserdem 180 durch Aufstellen von Bänken und Stühlen, und ist nach dem Entwurf von Professor Otzen von dem Architekten J. Vollmer, Berlin, erbaut; die Leitung des Baues am Platze wurde jedoch dem Architekten C. Voss übertragen.

18. Die Versöhnungskirche in Eilbeck

Ecke Maxstr. u. Eilbecktal

Der Kirchenbau steht auf der Nordseite in Verbindung mit Konfirmandensaal und Pfarrhaus. Der Entwurf der Kirche stammt von dem Architekten Fernando Lorenzen; nach dessen Tode übernahm der Architekt Herm. Geissler die Leitung. Der Grundstein wurde am 18. Juni 1916 gelegt und der Firma Blatt & Söhne die Bauarbeiten übertragen. Durch das stellvertretende Generalkommando wurde der Bau stillgelegt und später wegen Mangel an Mitteln der Turmhelm nicht ausgeführt. Schliesslich übernahm der Architekt Th. Speckbötel den inneren Ausbau bis zur völligen Fertigstellung. Die Einweihung erfolgte am 6. November 1921. Der Turmhelm wurde erst am 13. September 1925 vollendet. Die Kirche ist 57 m hoch und bildet in ihrer Vollendung, mit Kupfer gedeckt, eine Zierde des Stadtteils, zugleich ein Wahrzeichen großer Opferwilligkeit der Gemeinde, ohne die das Werk in schwerer Zeit nicht zu Stande gekommen wäre.

19. Die Heiligengeistkirche in Alt-Barmbeck

Hufnerstrasse

nahe dem Marktplatz gelegen, wurde am 1. Dezember 1903 mit dem Beginn des neuen Kirchenjahres eingeweiht.

Die Kirche ist im gotischen Stile erbaut, enthält 800 feste Sitzplätze, von denen allein 350 auf 3 Emporen untergebracht sind.

Die 3 Glocken waren aus Bronze und von der Newyork Hamburger Gummiwarenkompagnie gestiftet. Im Kriege mußten sie abgeliefert werden. Die neuen Glocken, 1922 aus Klangstahl hergestellt, wurden durch eine Sammlung in der Gemeinde beschafft. Das Taufbecken, in Metall ausgeführt, schenkte Herm. Schmidt, i/F⁸ C. Aug. Schmidt Söhne. Die Becken wurden von J. H. Angelbeck der Kirche überwiesen. Damen der St. Gertrudgemeinde stickten schöne und reiche Paramente (Altardecke, Kelchtücher, Kanzeldecke usw.).

Die Orgel, seit 1905 mit elektrischem Motor, besitzt 28 Stimmen. Sie stammt aus der Werkstatt der Firma Wolfsteller Nachf., Inhaber Paul Rother in Hamburg.

Zur Erwärmung der Kirche dient eine Heisswasserheizung, angelegt von der Firma Rud. Otto Meyer, hier.

Die sehr geräumige Sakristei dient gleichzeitig als Sitzungssaal. Ihre Mobiliareinrichtung ist eine Schenkung der Averhoff-Stiftung.

Die gesamte Bausumme beträgt 213 850 Mark.

20. Die Bugenhagenkirche in West-Barmbeck

am Schleidenplatz

Die Bugenhagenkirche wurde nach einer Bauzeit von 1¾ Jahren am 10. März 1929 eingeweiht und erhielt ihren Namen zur Erinnerung an die Einführung der Reformation in Hamburg im Jahre 1529 durch Bugenhagen, den Freund und Mitarbeiter Luthers.

21. Die Auferstehungskirche in Nord-Barmbeck

am Tieloh

Der am 16. Mai 1920 eingeweihte Kirchbau ist nur der Südflügel einer Gesamtgruppe, deren Mittelbau aus zwei später zu erbauenden Pfarrhäusern bestehen wird und dessen Nordflügel, ein Gemeindehaus, 1927 fertiggestellt ist (F. Brekelbaum u. Sohn). Der Entwurf stammt von dem hiesigen Architekten Camillo Günther, unter dessen Leitung auch der Bau der Kirche von der Firma Otto Schultz-Hamburg hergestellt wurde.

22. Kirchengemeinde Nord-Barmbeck, Hartzloh

Gabriel Kirchsaal am Hartzlohplatz

23. Kirchengemeinde Hamburg-Dulsberg

am Strassburger Platz 2

IV. Südkreis

24. Die heilige Dreieinigkeits-Kirche

St. Georgskirchhof, Ecke Koppel

In der ehemaligen Vorstadt St. Georg, erstand 1743—47 als Ersatz der alten Hospitalkirche zu St. Jürgen. Diese letztere ist etwa im 13., wenn nicht schon im 12. Jahrhundert errichtet worden, höchst wahrscheinlich 1195 durch Adolph III. von Schauenburg, wiewohl man auch deren Gründung einer Urkunde gemäß dem Grafen Albrecht zu Orlamünde zuschreibt, der zur Ehrerbietung gegen den heiligen Märtyrer von St. Georg 1220 eine Kapelle bei dem Siechenhause geweiht haben soll.

25. Die Erlöser-Kirche in Borgfelde

Ecke der Klaus Groth-Strasse und Wallstrasse

sehr schön mitten im Grünen gelegen. Das besonders reizvolle Projekt ist vom Architekten Georg Thielen entworfen und nach seinem Tode unter Leitung des Architekten Fernando Lorenzen von dem Zimmermeister F. Carstens ausgeführt worden.

26. St. Annenkirche

Ecke der Hammerbrook- und Norderqualstrasse

Diese ursprünglich als zweite Predigtstätte im Katharinenkirchspiel erbaute Kirche steht im beherrschenden Mittelpunkt des volkreichen Stadtteils, der der alten, durch die Einrichtung des Freihafens im Jahre 1885 entvölkerten Gemeinde neu angegliedert wurde.

Zum 1. Januar 1930 wurde die St. Annen-Gemeinde durch Beschluß des Kirchenrats zur selbständigen Gemeinde erklärt und dadurch die Verbindung mit St. Katharinen gelöst.

27. Heilige Dreifaltigkeitskirche in Hamm

Ecke Hornerweg und b. d. Hammer Kirche

1692 wurde der Grundstein gelegt und am 29. August 1693 war die Einweihung. Die Wände der Kirche sind Fachwerkbau, nur die Westfront ist massiv aus Ziegelsteinen und im Gegensatz zu der übrigen Kirche mit gotischen Fensteröffnungen ausgeführt. Vier durchgehende Binderbalken halten die aus mächtigen Eichenholzpfosten konstruierten Seitenwände in Höhe der Traufe zusammen. Die Turmfahne auf dem Dachtürmchen trägt die Jahreszahl 1693. Ueber dem Chor ist die Walmspitze des Daches mit einem Wetterhahn geziert. An der Südostseite der Mauer befindet sich von altersher eine Sonnenuhr. Das Fachwerk ist ringsum einen ganzen Stein stark ausgemauert. Die Baukosten haben ca. Mk. 36000.— betragen, pro qm macht das Mk. 12.—. Im Jahre 1718 ist an der Westseite das Renaissance-Portal eingebaut, dessen Fries mit Bezug auf den Namen Dreifaltigkeitskirche die Inschrift: „Deo triuno" trägt. — Das Hauptschmuckstück im Inneren der Kirche bildet der etwa 10 m hohe und in lebhaftem Barockstil entwickelte Altaraufbau mit seinen gedrehten, kranzumwundenen Säulen und einer grossen Fülle von reichgeschnitzten Figuren und Ornamenten. Besonders schön fügen sich die beiden grossen Engel, die die Kanzel tragen, in den Raum. Das Ganze ist ein Beweis hochstehender Heimatkunst jener Zeit. Die Gemälde an den Wänden stellen Begebenheiten aus dem Leben Jesu Christi dar; sie sind 1702 von dem Maler Hinrich Berkan gemalt. Die fünf Bilder in der Brüstung der Orgelempore von der Hand desselben Künstlers schildern Vorgänge aus dem Alten Testament. An der Nord- und Südseite neben dem Altar hängen die Bilder der an der Dreifaltigkeitskirche im Amt gewesenen Pastoren aus zwei Jahrhunderten. — 1788 ist der Westgiebel erneuert worden. 1813 hat die Kirche während der Belagerung Hamburgs besonders gelitten. Anfangs war sie geflüchteten Bewohnern der Stadt Zufluchtsstätte, später hausten französische Soldaten darin. An den Kampf um die Kirche erinnern die kleinen Kugeln, die man in der Frontseite gelassen hat. Es gelang damals Pastor Zimmermann die Gemälde, die alte Kirchenuhr und die Gestühle in Sicherheit bringen zu lassen. Das Zierwerk am Altar und am alten Taufstein haben damals sehr gelitten. Die Orgel wurde vernichtet. 20 Jahre entbehrte die Kirche eine Orgel. Anstelle des 1832 endlich angeschafften kleinen Werkes setzte der Kirchenvorstand 1896 eine neue Orgel mit 29 klingenden Stimmen und mit pneumatischer Spielart von Ernst Röver. 1917 mussten die Zinnpfeifen an das Altonaer Generalkommando abgeliefert werden. 1925 im Juni sind die damals dem Vaterland geopferten durch neue ersetzt. 1897 erhielt der Turm zwei neue grössere Glocken, von denen die eine 1917 ebenfalls an das mobile Heer abgeliefert wurde. Der Kirchenvorstand entschloss sich 1924, statt neuer Stahlglocken die alten Hammer Glocken wieder zu erwerben, die von weiland Kirchenvorsteher Konsul Nölting in Scharbeutz in einem Glockenstuhl aufgehoben waren. — 1913 ist die Kirche im Inneren neu